

Amstutz, Eduard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 29

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

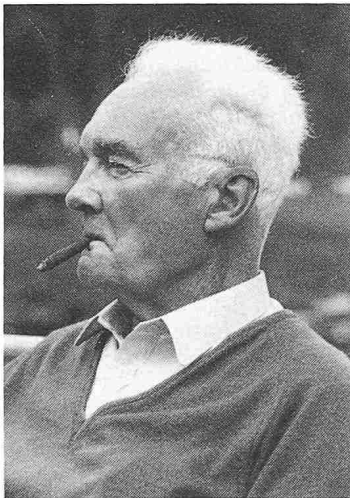
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönlich

Hermann Tromp 75jährig

Am 16. Juli 1985 feierte Prof. H. Tromp, Jona SG, bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Der Ehrenpräsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Lignum, ist in der Forst- und Holzwirtschaft allseits bekannt, beliebt und geachtet. Dem Jubilar gratulieren wir herzlich und wünschen ihm weiterhin eine gute Gesundheit. Seine Familie mit sieben Enkelkindern, seine zahlreichen Interessen und die vielen Freunde und Bekannten werden Hermann Tromp die Zeit nie lang werden lassen.



Seine Verdienste um die forstwirtschaftliche Ausbildung ganzer Generationen von Forststudenten sind bekannt, sein Werdegang soll hier nur noch kurz in Stichworten skizziert werden: Geboren in Den Haag (NL), aufgewachsen in Bern und St. Gallen; Diplom als Forstingenieur 1934; nach dem Studium in Zürich Tätigkeit im Iran und ab 1941 erneutes Studium, diesmal der Betriebswirtschaft in St. Gallen. Seine 1947 erschienene Dissertation «Der Standort der Sägerei – eine betriebswirtschaftliche Untersuchung» signalisierte seinen Willen, für ein vermehrtes Zusammengehen von Wald- und Holzwirtschaft einzustehen. Zuerst als Forstadjunkt des Kantons St. Gallen tätig, ging Tromp zur FAO, ab 1951 als Leiter der statistischen Forstabteilung in Genf und ab 1956 als Leiter der Forstabteilung (Wirtschaft) in Rom. 1957 trat Tromp sein Amt als Ordinarius für Forstwirtschaft an der ETH Zürich an – und bereits 1960 erfolgte die Gründung des Instituts für forstliche Betriebswirtschaftslehre. Seine Hauptgebiete in Forschung und Lehre waren forstliche Betriebswirtschaftslehre, Forstpolitik, Forstrecht und Holzwirtschaftspolitik. Die Studenten von rund 23 Studienjahrgängen durften dort seine fachliche Kompetenz und menschliche Hilfsbereitschaft erfahren.

H. Tromp sind auch grosse Leistungen und sichtbare Erfolge bei der Lignum zuzuschreiben. Von 1965 bis 1980 hat er es meisterlich verstanden, grosszügige Konzepte für die Werbung und Information für das Holz voranzutreiben und die Ideen auch zu verwirklichen. Sein Verdienst ist sicher auch das gesteigerte Vertrauen und ein fruchtba-

res Zusammengehen der verschiedenen Berufsgruppen der ganzen Produktionskette Holz. Als Präsident des «Forums für Holz» wusste Tromp auch auf politischer Ebene für die Anliegen der Wald- und Holzwirtschaft einzustehen. So wird jeder «Hölzige», ob er nun Hermann Tromp persönlich kennt oder nicht, in ein herzliches «Vivat» zum Geburtstag einstimmen. Möge er seinen Ruhestand – ausgefüllt mit zahlreichen befriedigenden Aktivitäten – geniessen.

Peter Hofer und Charles von Büren, Lignum

Nekrologe

Abschied von Prof. Eduard Amstutz

Eduard Amstutz, der Altmeister der Fliegelei und der Materialprüfung in der Schweiz, hat uns für immer verlassen. Mit seinem Tod ist eine Persönlichkeit dahingegangen, deren Wirken erst in der Rückschau seine volle Würdigung finden kann.

Geboren 1903 in Thun, schloss Amstutz 1927 sein Studium des Maschinenbaues an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) ab. Von besonderer Bedeutung war für ihn die zwei Jahre später erfolgte Erlangung des Sportfliegerbrevets, denn schon früh war in ihm eine Flugbegeisterung erwacht, die sein Leben ebenso stark prägen sollte wie Intelligenz, Beharrlichkeit und Freude an der Technik. Unter den Stellungen, die der Verstorbene nach dem Studium bekleidete, sei hier nur diejenige beim damaligen Eidgenössischen Luftamt erwähnt. In dieser Funktion konnte der junge Ingenieur erstmals seine ganze Kraft der Luftfahrt zur Verfügung stellen.

Ein erster Markstein seiner Laufbahn war dann 1937 die Wahl zum Professor für Flugzeugstatik und Flugzeugbau an der ETHZ. Amstutz war damals erst 34 Jahre alt, was erkennen lässt, dass man schon früh auf seine besonderen Fähigkeiten aufmerksam geworden war. Wer als Studierender Gelegenheit hatte, das Wirken des unvergesslichen Dreigestirns *Amstutz-Ackeret-Eichelberg* (Flugzeugstatik-Aerodynamik-Verbrennungsmotoren) auf sich wirken zu lassen, wird verstehen, warum nicht wenige seiner Kommilitonen sich vornahmen, in diesem oder jenem Teilgebiet des Flugzeugbaues eine Lebensaufgabe zu suchen.

Im Zusammenhang mit seiner Professur wurde Amstutz 1941 vom Bundesrat zum Delegierten für Zivilluftfahrt berufen. So hatte er Gelegenheit, in der Nachkriegszeit intensiv am Aufbau der erforderlichen Voraussetzungen für die Schaffung eines weltumspannenden Luftverkehrsnetzes mitzuwirken. Nicht umsonst wurde er in der Folge (1947) in den Verwaltungsrat der Swissair gewählt, dem er, in späteren Jahren als Vizepräsident, bis 1973 angehörte.

Damit schien der weitere Lebenslauf vorgezeichnet. Dem war aber nicht so, denn 1949 trat eine neue Herausforderung an Amstutz heran. In diesem Jahr erreichte der berühmte *Mirko Roš*, Professor für Baumaterialien an der ETHZ und Direktionspräsident der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA), die Altersgrenze. Die Nachfolge war nicht leicht zu regeln, denn

die EMPA, weltbekannt zwar durch ihre Leistungen auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet, liess deutliche Krisenzeichen erkennen: Die gut 250 Mitarbeiter waren in zahlreichen weit verstreuten Gebäuden völlig unzureichend untergebracht; es bestand kein fundierter Überblick über die Betriebsfinanzen; und das Betriebsklima litt zum Teil unter einer zwar genialen, aber äusserst autokratischen und launischen Führung. So hielt Prof. *Pallmann*, der damalige Schulratspräsident, vergebens Ausschau nach einem Anwärter, der willens war, die schwierige Erbschaft anzutreten. Es ist bekannt, dass Ackeret ihm den Weg wies mit den Worten: «So einen wie Amstutz sollte man haben.» Pallmann liess sich das nicht zweimal sagen, und nach einigem Zögern sagte der auf diese unübliche Weise erkorene Kandidat zu.

Was in den folgenden zwei Jahrzehnten unter seiner Leitung an der EMPA geleistet wurde, lässt sich am besten durch den Vergleich der soeben dargelegten Situation mit dem Profil der Anstalt bei der nächsten Ablösung an der Spitze (1969) illustrieren: Die Belegschaft war auf über 450 Köpfe angewachsen, von denen der Grossteil in Dübendorf moderne Anlagen beziehen konnte, die heute noch als beispielhaft gelten; als eine der ersten Bundesstellen hatte die EMPA eine lückenlose, als Führungsinstrument verwendbare Betriebsrechnung erhalten, ohne durch äusseren Druck dazu veranlasst zu sein; ein Gefühl von Sicherheit und Stärke war unter den Mitarbeitern deutlich spürbar. Kurzum, zu den früher schon bestehenden Werten war jene Stabilität getreten, die für das dauerhafte Wohlergehen eines Betriebes unerlässlich ist. Ohne Zweifel waren es diese Erfolge, die Amstutz 1969 den Titel eines Ehrendoktors der Technischen Hochschule Lausanne eintrugen.

Diesen bedeutenden Leistungen zum Trotz fand Amstutz noch die Zeit, wichtige Gremien (wie die Kommission für Militärflugzeuge und die Rüstungskommission) zu leiten, als Artilleriechef eines Armeekorps zu wirken und verschiedene der Materialprüfung dienende Gesellschaften tatkräftig zu fördern. Dem Schweizerischen Verband für die Materialprüfungen der Technik (SVMT) gehörte er lange Jahre als Vorstandsmitglied an, war von 1959 bis 1961 dessen Präsident und sorgte durch Zurverfügungstellung eines Sekretariates für einen geordneten Betrieb. Auch der weltumspannenden Réunion Internationale des Laboratoires d'Essais et de Recherches sur les Matériaux (RILEM) diente er während fast zweier Jahrzehnte als Schatzmeister und 1962 als Präsident.

In jeder dieser Funktionen zeichnete er sich durch seinen Weitblick und sein Gespür für das Wesentliche aus, vor allem aber durch seine Fähigkeit, auch weit auseinandergehende Meinungen im Interesse eines gemeinsamen Zieles zusammenzuführen.

Man wäre versucht, hinter einer derartigen Fülle verschiedenartiger Tätigkeiten einen hochdynamisch wirkenden Managertyp zu vermuten, der es liebt, brillant in spektakulärem Rahmen aufzutreten. Nichts dergleichen war der Fall: Amstutz verhielt sich stets äusserst ruhig, seine Bescheidenheit war sprichwörtlich, und sein Führungsstil blieb

nach Möglichkeit auf Konsens ausgerichtet. Mehr noch: Neben seiner vielfältigen beruflichen Tätigkeit brachte er es fertig, ein harmonisches und ungetrübtes Familienleben zu führen, für einen Top-Manager leider keine Selbstverständlichkeit mehr.

Man mag sich fragen, wo der Schlüssel zu all den Erfolgen lag, die mit so wenig Aufsehen errungen wurden. Die Antwort muss in der Persönlichkeit des Dahingegangenen gesucht werden. Vor allem war er ein Meister im Delegieren: Auf allen Gebieten liess er seinen Mitarbeitern ein Maximum an Freiheit und war bereit, auch gelegentliche Fehler nicht als Katastrophen zu werten. Erste Voraussetzung für eine solche Haltung war ein festes Vertrauen in die menschlichen Qualitäten seiner Umgebung, verbunden mit einem hohen Mass an Menschenkenntnis. Und ein solches Vertrauen wäre seinerseits nicht möglich ohne einen ebenso feste Glauben an das Gute im Menschen.

T.H. Erismann

(Vgl. Dubs, F., Eduard Amstutz zum 80. Geburtstag, Schweizer Ingenieur und Architekt 101 [1983] H.47 S. 1127)

50 Jahre Schweizer Baumuster-Centrale

Bereits 50 Jahre ist es her, dass Walter Henauer und eine Gruppe weiterer führender Architekten 1935 in Zürich die Schweizer Baumuster-Centrale gegründet haben. Dies geschah aus der Einsicht, dass die Kompetenz der Baufachleute wesentlich auf einem fundierten und breit abgestützten Wissen über die grosse Palette an Produkten und Problemlösungen im Baubereich beruht. Dass sich an dieser Tatsache bis zum heutigen Tag wenig geändert hat, zeigt die

hohe Besucherzahl von mehr als 40 000 Personen, die sich jährlich in der permanenten Ausstellung in der Zürcher City eine Marktübersicht verschaffen. Um dem steigenden Informationsbedürfnis der Besucher entgegenzukommen, bietet die Schweizer Baumuster-Centrale (SBC) ein auf vier Säulen ruhendes Informationssystem an.

1. Nicht weniger als 25 000 Suchbegriffe und 3000 Marken sind auf der neuen EDV-Anlage gespeichert, die dem Besucher und dem telefonisch Auskunftsuchenden rasch jede Frage beantwortet. Das Sachregister vermittelt in kürzester Zeit wichtige Informationen über Werke, Erzeugnisse und Handelswaren sowie Dienstleistungen rund um das Thema Bauen. Das Firmenregister informiert über das detaillierte Lieferprogramm der eingetragenen Firmen, und das Markenregister weist Baufachleuten und Privaten den Weg zur Bezugsquelle eines Produkts oder einer Marke in der Schweiz.

2. 340 Firmen repräsentieren in der Baumuster-Centrale den schweizerischen Bauproduktmarkt. Der am Bauen Interessierte, der Fachmann und der Architekt finden hier während des ganzen Jahres eine vielfältige, aktuelle Produktschau. Zudem kann der Besucher die Angebote verschiedener Hersteller in aller Ruhe miteinander vergleichen und sich auf Wunsch von ausgewiesenen Fachleuten unverbindlich über Neues und Bewährtes informieren lassen. Die beiden Schaufensterfronten entlang der Tal- und Börsenstrasse informieren über Neuheiten und aktuelle Problemlösungen, beispielsweise über Energiesparen, Altbausanierungen usw.

3. Eine der bewährten Dienstleistungen der SBC ist der Informationsdienst und der Prospektservice. Prospekte und Dokumentationen von mehr als 750 Firmen stehen für Besucher bereit und werden auch an Anrufer innerhalb von 24 Stunden per Post versandt, als Dienstleistung für den Laien wie für den Fachmann, dem die Zeit fehlt, umfangreiche

Dokumentationen zu konsultieren oder der in der allgemeinen Papierflut wichtige Informationen weggeworfen hat. Auch in diesem Dienstleistungsbereich arbeitet die SBC mit der Unterstützung der EDV-Anlage. Ausser Prospekten und gedruckten Informationen der Hersteller und Lieferanten offeriert die SBC Fachbücher, Checklisten und Merkbücher zu den verschiedensten Themenkreisen.

4. Wer sich regelmässig mit Neubau, Umbau und Sanierungen auseinandersetzt, findet im jährlich von der Schweizer Baumuster-Centrale herausgegebenen Handbuch eine wertvolle Arbeitshilfe (Buchhinweis demnächst im SI+A).

Die zunehmende Informationsflut und das sich schnell ändernde Angebot in wichtigen Bereichen der Bauwirtschaft erschweren in zunehmendem Masse sowohl dem Laien als auch dem Fachmann die Übersicht. Hier möchte die Schweizer Baumuster-Centrale auch in Zukunft die wichtige Rolle einer Informationsdrehscheibe wahrnehmen, die als bedarfsorientierte, unabhängige und produktneutrale Institution zwischen den Herstellern auf der einen Seite und den Anwendern sowie Endverbrauchern auf der anderen Seite ihre Aufgabe erfüllt.

Die Schweizer Baumuster-Centrale befindet sich an der Talstrasse 9/Börsenblock, 8001 Zürich.

1. Grand Prix für Elektromobile

(ACS). Unzählige technische Lösungen werden im fairen Wettkampf entdeckt und erprobt. Im Bestreben, die Entwicklung der elektrisch angetriebenen und damit geräuschlos und abgasfreien Fahrzeuge zu fördern, organisiert der Automobil Club der Schweiz (ACS) 1986 den 1. Grand Prix der Schweiz für Elektromobile.

Dieser sportliche Wettbewerb, der im Verkehrs-Sicherheits-Zentrum von Veltheim (AG) im Juni 1986 stattfinden wird, verlangt von den Teilnehmern eine mehrmonatige, gründliche Vorbereitung. Es geht darum, konventionelle, käufliche oder eigens konstruierte (nicht strassentaugliche) Elektromobile den Anforderungen des Wettbewerbs anzupassen. Für die erstmalige Durchführung eines solchen Anlasses in der Schweiz sind attraktive Preise zu gewinnen. Wer an diesem Elektro-Grand-Prix teilnehmen möchte (Mindestalter 16 Jahre), wende sich frühzeitig an den Automobil Club der Schweiz (ACS), Wasserkwegasse 39, 3000 Bern 13, um das Sonderreglement zu erhalten.

Erdölprospektion im Schnee

(dpa). Bei der Untersuchung des Porenvolumens im Schnee stellten sowjetische Forscher über den Erdöl- und Gaslagerstätten von Sredne-Botuobinskoye hohe Kohlenwasserstoff-Gehalte fest. Deren Herkunft scheint auf das in der Tiefe lagernde Öl und Gas zurückzuführen zu sein.

Mit Hilfe weiterer Untersuchungen an alten Schneedecken hoffen die Forscher neue Lagerstätten zu entdecken, die sich durch aufsteigende Gase verraten.

50 Jahre Erfahrung und ein modernes Geschäftskonzept: Rasch können den Besuchern und den telefonischen Auskunftsuchenden alle baubezogenen Fragen beantwortet werden.

